

Hier finden Sie vier Impulse für Andachten im Advent des Schöpfungsjahres. Es wird jeweils ein Motto, ein Bibeltext, ein Adventlied, Gedankenanstöße zur Auslegung und Material zur Hintergrundinformation angeboten. Die Bibeltexte gehören jeweils zu den Adventsonntagen, aber sie sind nicht die heurigen Predigttexte. (Für Reaktionen und Hinweise: schoepfung2022@evang.at.)

Woche nach dem 1. Advent (29.11.-4.12.) **Ins Anfangen kommen: Sorge und Aufbruch**

biblischer Text: Röm 13,10-12

[Luther 2017] „10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. 11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

[Bibel in gerechter Sprache] „10 Die Liebe tut den Mitmenschen nichts Böses. Die Fülle der Tora ist die Liebe. 11 Und das alles in der Gewissheit um die besondere Zeit. Denn die Stunde ist schon da, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn jetzt! ist die Überwindung der Gewalten näher als zu der Zeit, als wir zu glauben begannen. 12 Die Nacht kommt an ihr Ende, der Tag naht. Lasst uns nun die Machenschaften der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anlegen.“

Adventlied: EG 16 „Die Nacht ist vorgedrungen“

Gedankenstoß vom Schöpfungsjahr aus:

Von überall hört man: Es ist fast schon zu spät, um die schlimmen Folgen der Klimakrise abzuwenden. Überflutungen und Hitzeperioden nehmen schon jetzt zu, in den Alpen zerfließen die Gletscher, das Artensterben wird durch Erwärmung fortschreiten, die Ernteerträge werden auch in Mitteleuropa zurückgehen. Die Kinder, die heute in der Volksschule sind, werden als Erwachsene in einem klimatisch anderen Österreich leben als dem heutigen. Es ist, als würde es unaufhaltsam dunkler werden. – Aber zugleich ist da so eine Passivität: Es ist, als wäre der Klimawandel nur ein böser Traum. Wie schön wäre es, wenn es nur ein böser Traum wäre. Und dann ist da noch etwas anderes, das zum Zögern bringt: Der Gedanke macht traurig, worauf man vielleicht alles verzichten muss, um das Schlimmste zu verhindern. Von manchen lieb gewordenen Gewohnheiten wird man sich verabschieden müssen. Diese Traurigkeit ist legitim. In der Coronazeit haben alle gespürt, wie Verzicht schmerzen kann. Aber der Advent sagt: Die Traurigkeit und die Passivität haben nicht das letzte Wort. Die Nacht ist dunkel, aber nicht endlos.

Der Advent ist ein Weckruf. Bereitet alles für das Kommen Gottes vor! Von alters her ist der Advent eine Zeit, um über den Willen Gottes nachzudenken. Gott nähert sich: Bereitet das Haus dem hohen Gast. Diese Vorbereitung schließt auch den Einsatz für die Schöpfung ein. Denn die Vorbereitung dreht sich seit immer um das Eine, das aufgetragen ist: Gottesliebe und Nächstenliebe. „Die Liebe tut

dem Nächsten nichts Böses.“ (Röm 13,10) Sie sucht vielmehr das Gute für die Nächsten. Klimaschutz und Schöpfungsbewahrung sind das Gebot der Stunde, wenn es darum geht, nach dem Guten für die Nächsten zu streben: für die Kinder, für die Nachbar*innen, für die Menschen weltweit, die wie wir alle von den schlimmen Folgen der Klimakrise betroffen sind. Bereitet alles für das Kommen Gottes vor! Das heißt: Bereitet in Liebe alles für das Kind in der Krippe vor. Gott ist nicht der Macher, der es richten wird, und wir können weiterschlafen. Gott ist das Kind im Bauch der Maria – und liefert sich in die Hände der Menschen aus, wird selbst Nächster.

Material zur Hintergrundinformation:

Kurze Information der Europäischen Kommission: Folgen des Klimawandels => [deutsche Website hier](#)
Weltklimarat (IPPC): Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (SRCCL), 2019 =>
[Zusammenfassung auf Deutsch online hier](#)

Woche nach dem 2. Advent (6.12.-11.12.) **Stärkt Eure Herzen: Geduld und Beharrlichkeit**

biblischer Text: Jakobus 5,7-9

[Luther 2017] „7 So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. 8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

[Bibel in gerechter Sprache] „7 Geduldet euch nun, meine Schwestern und Brüder, bis Jesus kommt! Auch diejenigen, die vom Acker leben, erwarten die kostbare Frucht der Erde so, dass sie sich gedulden, bis die frühen oder die späten Früchte reif sind. 8 Geduldet auch ihr euch, stärkt das Denken, Fühlen und Wollen eurer Herzen, denn Jesus kommt bald! 9 Stöhnt nicht übereinander, meine Geschwister, damit Gott euch nicht verurteilen muss. Denn das Urteil über euch steht unmittelbar bevor.“

Adventlied: EG 8 „Es kommt ein Schiff, geladen“

Gedankenstoß vom Schöpfungsjahr aus:

Die Geduld scheint auf den ersten Blick eine passive Sache zu sein: Abwarten, Tee trinken und Vanillekipferl essen. Aber dieser Eindruck täuscht, wie es der Jakobusbrief mit dem Vergleich aus der Landwirtschaft deutlich macht. Das Warten auf „die kostbare Frucht der Erde“ ist sehr aktiv, es braucht Einsatz. Die Samen müssen ausgesät werden, der Acker braucht Aufmerksamkeit. Auch im Winter schlafen die Bauern und Bäuerinnen nicht, sondern kümmern sich um die Tiere, die Maschinen, die Förderanträge und Vorbereitungen für das nächste Frühjahr. Ebenso ist auch die adventliche Geduld etwas Engagiertes, Aktives, Aufmerksames.

Die adventliche Geduld hat aber von alters her noch eine andere Bedeutung: Sie verweist auf die Geduld derer, die um des Glaubens willen leiden müssen. Besonders in der evangelischen Tradition hat man betont, dass die Krippe auf das Kreuz verweist. Hier wird kein König im goldenen Saal geboren, sondern ein armes Menschenkind, dessen Mutter unter schwierigsten Bedingungen entbindet. Deshalb heißt es im evangelischen Adventlied: „Und wer dies Kind mit Freuden umfassen, küssen will, muß vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel“ (EG 8,5).

Allerdings: Die Geduld *im* Leiden meint keine Geduld *angesichts* des Leidens anderer! Ganz im Gegenteil. Es ist auch hier keine passive Sache, sondern eine engagierte, aktive, aufmerksame Sache. Der Advent ruft dazu auf, aufmerksam zu werden für die Leidenden. „Stärkt eure Herzen!“ (Jak 5,8): Es ist nicht leicht, sich für das Leiden zu öffnen, es wirklich wahrzunehmen. Denn dann geht es einem nahe. Dann wird es dringlich, sich einzusetzen, das Leiden zu lindern. Es sind aber zwei Aufgaben und auch die erste will mit Ruhe ergriffen werden: Erst wahrnehmen, was da ist an Leiden; dann suchen, wie das Leiden zu lindern ist.

Von den Folgen des Klimawandels sind besonders schlimm Menschen im globalen Süden betroffen, einerseits einfach wegen der geographischen Lage ihrer Heimatländer, andererseits, weil sie aufgrund ihrer Armut besonders vulnerabel sind. Sie können sich keine Klimaanlage einbauen, um sich vor dem Hitzetod zu schützen. Auch in Europa und in Österreich sind schon jetzt viele Menschen stark von den Folgen des Klimawandels betroffen – in Folge von Überschwemmungen oder Hagelkatastrophen, aber auch ganze Wirtschaftszweige wie der Wintertourismus, von dem viele Familien abhängen. Hier gilt es, aufmerksam zu werden – und zu suchen, wie das Leiden wirklich zu lindern ist. Das Kind in der Krippe ist Gott bei den Leidenden. An diesen Gott zu glauben, heißt, sich dem Leiden zu stellen und sich zur Linderung des Leidens einzusetzen.

Material zur Hintergrundinformation:

Informationsseite „Die Ärmsten trifft der Klimawandel am härtesten“ von „Brot für die Welt“ (D) => [Website-Link hier](#) (mit Möglichkeit zum Download einer ausführlicheren Broschüre)

Woche nach dem 3. Advent (13.12.-18.12.) O Heiland, rei die Himmel auf: Zuversicht

biblischer Text: Jes 40,6-8

[Luther 2019] „6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Odem blt darein. Ja, Gras ist das Volk! 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

[Bibel in gerechter Sprache] „6 Eine Stimme spricht: »Rufe!« Da sprach ich: »Was soll ich rufen? Alles, was lebt, ist Gras und all seine Anmut wie eine Blume des Feldes. 7 Gras vertrocknet, Blumen verwelken, wenn der Atem Gottes sie anhaucht. Ja, Gras ist das Volk.« 8 »Gras vertrocknet, Blumen verwelken, aber das Wort unserer Gottheit steht immer wieder auf.«“

Adventlied: EG 7 „O Heiland, rei die Himmel auf“

Gedankenstoß vom Schöpfungsjahr aus:

Der Advent ist von alters her die Zeit der Propheten und Prophetinnen, besonders aber des Propheten Jesaja. Die ersten Christinnen und Christen griffen auf die alten prophetischen Texte zurück, um ihre eigene Gegenwart und Zukunft zu deuten, um ihren Glauben der nächsten Generation weiterzugeben. Man las die alten, strengen und tröstlichen Worte des Jesajabuches, weil man in die eigene Gegenwart und Zukunft schauen wollte.

Jesaja 40 versetzt in eine Landschaft ohne Wasser, in der vertrocknete Grserreste vom Wind herumgeblasen werden. Es ist eine unwirtliche Gegend, lebensfeindlich nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Tier und Mensch. Die unwirtliche Gegend macht eindringlich bewusst: Alles, was

lebt, ist vergänglich – wie das trockene, leichte Gras. In diese dürre Gegend hinein ruft Jesaja: „Bahnt Gott den Weg!“ und: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Christinnen und Christen früherer Generationen haben diesen Ruf gehört und haben sich davon adressiert gefühlt. Die dürre Gegend und die Wegbereitung fanden beide ein Echo in ihnen, in ihrer Hoffnung auf das Kommen Jesu Christi. Sie schöpften Hoffnung aus dem Trostwort des Jesaja, sie fanden Ermutigung bei ihm, um selbst ihren Glauben für ihre eigene Zeit zu deuten, weiterzugeben.

Der Ruf des Jesaja ist freilich erst einmal eine Frage: „Was soll ich predigen?“ „Wie bereitet man Gott richtig den Weg?“ – Unter den unwirtlichen, lebensfeindlichen Bedingungen, die Jesaja um sich sieht, fragt er sich, ob es überhaupt einen Sinn hat, die Stimme zu erheben. Er fragt sich erst einmal, was eigentlich überhaupt zu sagen ist. Es ist noch nicht sichtbar, was kommt. Eine Frage und ein Suchen stehen am Anfang – sogar bei Jesaja. Das ist eine Ermutigung für den Advent im Schöpfungsjahr.

Advent – das heißt: Warten auf das Kommende, Sich-Öffnen für das Kommende, für den Kommenden. Etwas erwarten, das heißt auch: Das Erwartete ist noch nicht da. Erwartung birgt in sich: Man weiß noch nicht, wie das Kommende sein wird. Der Aspekt des Nichtwissens tritt im Advent manchmal in den Hintergrund. Der Advent und Weihnachten haben ihre Choreographie. Alle wissen, was wann kommt, alle Jahre wieder – Adventkranz, Nikolo, Geschenkekaufen, Kekserlbacken, Christvesper und Christbaum. Aber diese Vorhersehbarkeit widerspricht dem tiefen religiösen Sinn des Advent. Aus dem Glauben heraus gesprochen, streckt sich der Advent auf das Kommen Gottes aus – das in der Zukunft liegt. Die Erinnerung an die Krippe „damals“ soll dabei helfen, sich zu deuten, dass Gott auf uns zukommt und dieses Kommen ein Segen ist. Der Advent ist eine Einübung in die hoffnungsvolle Ungewissheit.

Jesaja sagt: Nix ist fix, nur eines – „das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich“. Diese Botschaft trifft auch die Situation in der Klimakrise. Eine große Veränderung steht jedenfalls vor der Tür – ob nun in die eine Richtung oder die andere, schon in 10 Jahren werden die Lebensbedingungen auf der Erde grundlegend anders aussehen als jetzt. Gottvertrauen und der Segen Gottes sind aber der gute Grund, dass die Wegbereitung gelingen kann. Und so findet Jesaja aus der Frage in die Aufforderung: „Bahnt Gott den Weg!“ Der Schöpfer, der allen Geschöpfen in ihrer Fragilität und Vergänglichkeit wohlgesonnen ist, will nicht, dass die Schöpfung eine Wüste wird.

Material zur Hintergrundinformation:

Österreichisches Klimavolksbegehren => [Website](#)

Twitter-Account von Greta Thunberg => [Hier als Website lesbar.](#)

Woche nach dem 4. Advent (20.12.-23.12.) Freut Euch auf die Stunde: Jubel und Bitte

biblischer Text: Phil 4,4-7

[Luther 2017] „4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! 5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! 6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.“

[Bibel in gerechter Sprache] „4 Die ihr in der Gemeinschaft Christi seid, freut euch allezeit, und wiederum sage ich: Freut euch! 5 Eure Güte lasst allen Menschen bekannt werden. Nah ist der, dem

ihr euer Leben anvertraut habt. 6 Lasst euch nicht von Sorgen bestimmen, bringt vielmehr in jeder Lage eure Anliegen in Gebet und Bitte vor Gott, immer begleitet von Danksagung. 7 Und Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.“

Adventlied: EG 18 „Seht, die gute Zeit ist nah“

Gedankenstoß vom Schöpfungsjahr aus:

Weihnachten steht vor der Tür – und damit, im Glauben gesprochen: Gott selbst. Gott kommt doch auf die Welt, trotz allem. Auch trotz der Menschen kommt Gott in die Welt. Oder vielmehr: Beinahe den Menschen zum Trotz gibt sich Gott den Menschen zugute in die Welt, in die Hände der Menschen, wehrlos und bloß als Kind. Das ist die Hoffnung, die den Advent trägt. Gottes Kommen ist kein Grund zur Angst, sondern ein Grund zur Freude: „Als wollte er belohnen, so richtet Gott die Welt.“ (EG 16,5) Gottes Nähe ist der Himmel auf Erden: eine große Freude.

Aber noch etwas ruft sich mehr und mehr in Erinnerung, je näher man Weihnachten kommt: Gott wird Mensch, darum geht es. Der Himmel wird zur Erde, oder: Das Reich Gottes kommt mitten unter die Menschen. – Das ist schwieriger zu greifen: Der Himmel wird zu Erde? Gott begibt sich wirklich unter die Geschöpfe. Gott verändert sich in seinem Kommen unter die Geschöpfe. Gott wird Mensch. Es würde uns Menschen zerstören, wenn Gott in seiner völligen, unendlichen, ewigen Andersheit plötzlich auf Erden erschiene. (Sogar Mose bekam rücksichtsvollerweise nur einen Seitenblick auf die Rückseite Gottes zu sehen, sonst wäre Mose vergangen.) Das Kind in der Krippe ließ die Herrlichkeit im Himmel zurück und ist doch die Gegenwart Gottes. Das Kind in der Krippe ist die Gegenwart Gottes, wie die Menschen sie ertragen können, nein: wie sie die Gegenwart Gottes *brauchen*.

Das ist der große Grund zur Weihnachtsfreude. Die gute Zeit ist nah. Himmel und Erde kommen zusammen, Himmel und Erde versöhnen sich. Ein fröhlicher Wechsel und fröhliches Miteinander: Gott nimmt sich der Schöpfung liebevoll an, indem er sich in die Hände der Menschen begibt – aber mit der Fülle des Segens, auf dass sich die Menschen um ihn und *zugleich* um die Schöpfung liebevoll kümmern mögen. Deshalb ist es etwas Realistisches, wenn es im Philipperbrief heißt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ Wer vom Ende des Advent zurückschaut auf den Anfang des Advent, wird sehen: Von Anfang an war die Hoffnung auf den Kommenden, das Warten und Wegbereiten getragen vom Segen Gottes.

Aber – „sorgt euch um nichts“? Gerade angesichts der Klimakrise sind doch so viele, große Gründe zur Sorge vor Augen. Zur Zeit des Philipperbriefes konnte man noch nicht erahnen, wie arg die Bedrohung der Schöpfung einst werden würde. Aber auch in den Advent des Schöpfungsjahres ist das sorglose Wort des Philipperbriefes gesprochen. Das Wichtige ist nur, dass es zusammengehört mit der Aufforderung zum Gebet. „Sorgt euch um nichts, sondern betet voll Vertrauen zu Gott.“ Hier ist es wie bei der adventlichen Geduld: Das Gebet ist etwas Engagiertes, Involviertes, Aktives. Das Gebet ruht sich nicht aus, sondern zieht ins Handeln, in den Einsatz für Gottesliebe und Nächstenliebe. – „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ Wie Gott seine Güte kund tut, indem er Kind wird.

Material zur Hintergrundinformation:

Sarah König und Constantin Gröhn, Parading. Warum wir eine alte Vorstellung für die Zukunft zurückerobern wollen! => [Broschüre \(deutsch\) online abrufbar hier](#)

Erzbischöfin Antje Jackelén, A Bishop's Letter about the Climate => [Broschüre \(englisch\) online abrufbar hier](#)